

Die Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg trauert um

Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Mußner (geboren am 31. Januar 1916, gestorben am 3. März 2016)

Franz Mußner wurde im Jahr 1950 mit einer von Friedrich Wilhelm Maier betreuten Dissertation unter dem Titel „ZWH. Die Anschauung vom ‚Leben‘ im vierten Evangelium unter der Berücksichtigung der Johannesbriefe“ in München promoviert. Bereits zwei Jahre später erfolgte die von Josef Schmid ebenfalls in München betreute Habilitation mit der Studie zur Theologie des Epheserbriefes, „Christus, das All und die Kirche“.

Bereits im Wintersemester 1952/53 wurde Mußner auf den Lehrstuhl für Neues Testament in Trier berufen, im Jahr 1965 auf den Lehrstuhl für Exegese des Neuen Testaments an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Regensburg, die kurz darauf in die Katholisch-Theologische Fakultät der neu gegründeten Universität Regensburg übergang. Dort wirkte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1981.

In der Auslegung des Neuen Testaments gelang es ihm gemeinsam mit anderen Schlüsselgestalten seiner Zeit wie Otto Kuss, Rudolf Schnackenburg oder Heinz Schürmann, die katholische Exegese innerhalb weniger Jahrzehnte nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf Augenhöhe mit der evangelischen Bibelauslegung zu bringen. Zu seinen bedeutendsten fachexegetischen Werken gehört sein bereits zu Trierer Zeiten verfasster, in fünf Auflagen ab 1964 erschienener Kommentar zum Jakobusbrief sowie sein ab 1974 erschienener Kommentar zum Galaterbrief (beide in Herders Theologischem Kommentar zum Neuen Testament), der insgesamt drei Auflagen erleben durfte. Daneben sind Monographien zu Gleichnissen, zur Auferstehung Jesu und zu Petrus und Paulus zu erwähnen.

Von bleibender Bedeutung nicht nur für die Exegese des Neuen Testaments sind Franz Mußners Arbeiten zum jüdisch-christlichen Dialog. Mußner, der seine Entdeckung des Judentums als der bleibenden Wurzel des Christentums immer wieder mit seiner Kommentierung des Jakobusbriefs in Verbindung brachte, sah sich hierbei ganz auf der Linie der im Zweiten Vatikanischen Konzil (Nostra Aetate 4) formulierten Einsichten über das Verhältnis der Kirche zum Judentum.

Sein 1979 erstmals erschienener „Traktat über die Juden“, der in sechs weitere Sprachen übersetzt und noch im Jahr 2009 mit einer Neuauflage gewürdigt wurde, gehört zu den theologischen Büchern von bleibendem, sicherlich nicht nur kirchlichem, sondern gesellschaftlichem Wert: In ihm bricht Mußner mit einer fast zweitausendjährigen Geschichte christlicher Traktate *gegen* die Juden, wobei er vom Neuen Testament her eine positive Israeltheologie des Christentums entwirft. 1985 wurde Franz Mußner dafür die Buber-Rosenzweig-Medaille verliehen. Noch in den 1980er und 1990er Jahren folgten weitere Bände zum Thema: „Die Kraft der Wurzel. Jesus – Judentum – Kirche“ (Freiburg ²1989) und „Dieses Geschlecht wird nicht vergehen. Judentum und Kirche“ (Freiburg 1991).

Bis weit über sein neunzigstes Lebensjahr hinaus blieb Franz Mußner wissenschaftlich aktiv wie kirchlich engagiert, eine enge Freundschaft verband ihn bis zuletzt mit dem emeritierten Papst Benedikt XVI. / Joseph Ratzinger, der es sich nicht nehmen ließ, ihm zum 100. Geburtstag vor wenigen Wochen mit einem sehr persönlichen Brief zu gratulieren.

Der Besuch von Vertretern unserer Fakultät am Tag nach der Feier seines hundertsten Geburtstags vor wenigen Wochen wurde gleichzeitig zu einem Abschiedsbesuch.

Wir gedenken Franz Mußner im Gebet und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Regensburg, den 4. März 2016

Prof. Dr. Burkard Porzelt, Dekan der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg
Prof. Dr. Tobias Nicklas, Inhaber des Lehrstuhls für Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments